

SCHLEDDE

Übermorgen



**SCHALKE-VEREIN
WÄCHST STETIG**
Bald ist das 100. Mitglied erreicht. Lokalseite 3

Kein Funke darf vom Fahrzeug überschlagen

Karosseriebau Ewers entwickelt Bombentransport-Lkw für den Kampfmittelräumdienst

Von Ute Tolksdorf

Meschede. Auch fast 70 Jahre nach Kriegsende werden immer noch Fliegerbomben aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden – zuletzt in der Region Mitte Dezember in Hemer an der B7. Experten schätzten 2013 die noch existierenden Blindgänger deutschlandweit auf rund 100 000 Tonnen. Jährlich werden etwa 5500 Blindgänger entschärft und gesichert. Geht das nicht, lässt man sie kontrolliert explodieren.



Das Bombentransport-Fahrzeug von Ewers beim Einsatz in Dortmund. Dort wurde eine Bombe gefunden und geborgen.

FOTO: BEZIRKSREGIERUNG ARNSBERG

„Die Lampen sind wasserdicht, alle Kabel besonders abgeschirmt und der Geräteraum hält längere Zeit einem Feuer stand.“

Meinolf Ewers, Geschäftsführer Karosseriebau Ewers

Das aktuelle Fahrzeug des Kampfmittelräumdienstes, das zukünftig seinen Dienst im Gebiet der Bezirksregierungen Arnsberg, Detmold und Münster tut, hat die Mescherder Firma Ewers gemeinsam mit der Bezirksregierung Arnsberg entwickelt.

Zwei Aufgaben erfüllen

„Zwei Dinge sollte das Fahrzeug vor allem leisten“, erläutert Geschäftsführer Meinolf Ewers. „Es muss Werkzeuge zum Entschärfen zum Fundort transportieren. Und es muss die entschärfte Bombe explosionsicher wegschaffen – erst geht es zum nächstgelegenen Munitions-

depot und später dann zum Munitionszerteilbetrieb nach Hünxe.“ Dabei ist so eine Bombe in der Regel kein Leichtgewicht: Ein aktuelles Exemplar von 2000 Kilogramm war drei Meter lang und hatte einen Durchmesser von einem Meter. Eine Herausforderung für den Karosseriebauer, der seit mehr als zehn Jahren auch Fahrzeuge für den Katastrophenschutz baut. Denn natürlich darf eine Bombe – auch eine entschärfte – nicht in einem normalen Transportfahrzeug verladen werden. „Kein Funke darf vom Aufbau auf die Bombe überschlagen.“ Dafür musste der Fahrzeugaufbau nach den strengen Richtlinien für Gefahrguttransporter gebaut werden. „Die Lampen sind wasserdicht, alle Kabel besonders abgeschirmt und der Geräteraum, in dem der Sprengstoff transportiert wird, hält längere Zeit einem Feuer stand.“



Hans-Peter Eser, Dezernent für Kampfmittelbeseitigung bei der Bezirksregierung Arnsberg.

Oft stoßen Baggerfahrer bei Bauvorhaben auf Blindgänger. Deshalb hat das Fahrzeug Allradantrieb, damit es die Bombe auch aus schwierigem Gelände holen kann. Mit einer Fünf-Tonnen-Seilwinde kann das Geschoss bis auf die Hebebühne gezogen und dann über spezielle Schienen in den Aufbau gerollt werden. Dort wird die Bombe für die Fahrt ins Depot fest verzurrt.

DREI FRAGEN

„2,7 Millionen Tonnen Bomben in Europa“

1 Wie viele Bomben werden im Jahr gefunden und wo liegen die Schwerpunkte?

Hans-Peter Eser: 2013 haben wir NRW-weit 918 Bomben aller Art gefunden, die hatten eine Bruttomasse von 64 Tonnen. Schwerpunkte finden sich in jeder etwas größeren Stadt. Das komplette Ruhrgebiet war im Zweiten Weltkrieg schwer umkämpft, darauf zielten deutsch-

2 Wie finden Sie diese Blindgänger heute?

Meist sind das Zufallsfunde bei Baumaßnahmen. In besonderen Fällen erhalten wir von den Kommunen den Auftrag, Luftbilder auszuwerten. Diesen Auftrag geben wir an Privatfirmen weiter. Da spielt Erfahrung eine große Rolle. Anhand der Größe der Trichter kann ein Experte abschätzen, ob man mit-

3 Wie sind Sie ausgerechnet auf die Firma Ewers gekommen?

Wir brauchten relativ schnell ein Einsatzfahrzeug und haben uns auf dem Markt umgesehen, wer das bauen könnte. Bisher hatten wir ein reines Transportfahrzeug. Jetzt war es uns wichtig, dass auch das Werkzeug für die Entschärfung, die Mannschaft und alles für den Notfall mittransportiert werden konnte. Auch die modernen Standards für den Explosionsschutz sollten Berücksichtigung finden. Da sind wir immer wieder auf die Firma Ewers gestoßen.



Meinolf Ewers (Mitte) bei der Übergabe des Fahrzeugs an den Kampfmittelräumdienst.

FOTO: EWERS/MATTHIAS GOODE

Sorgen um die Sicherheit abends und nachts

Polizei beruhigt: „Schwere Taten sind selten“. Durchschnittlich ein Raub pro Monat in Meschede

Von Oliver Eickhoff

Meschede. Ist Meschede abends und nachts noch sicher? Nach den vier Raubüberfällen am vergangenen Sonntag innerhalb von kurzer Zeit

wird diese Frage in der Bevölkerung gestellt. Zum Teil herrscht Angst,

gegeben. Statistisch gesehen ereignet sich somit fast jeden Monat in Meschede ein derartiges Delikt. Jedoch: „Selten handelt es sich um die ganz schweren Taten“, betont Rath.

Auch „Abziehen“ fällt darunter

Denn: Als Raub gilt auch das so ge-

entrisen werde, dabei eines der Opfer zu Boden fällt, sich schwer verletzt und mit Brüchen ins Krankenhaus eingeliefert wird – das kommt glücklicherweise nur sehr selten vor. Ebenso der Überfall auf die Tankstelle an der Warsteiner Straße am frühen Abend: Dass Männer mit einer

den Unterschied zu einer Schreckenswaffe zu erkennen, insbesondere in einer Stresssituation“, erklärt Pressesprecher Rath. Auch für Beamte sei es mitunter sehr schwierig, eine echte Pistole von einer nachgemachten zu unterscheiden. Die Suche nach den Tätern der

Auto-Aufbrüche: Serie in der Nacht zu Dienstag

Wennemur/Berge. In der Nacht vom Montag auf Dienstag sind mehrere geparkte Autos geknackt worden. In Wennemen haben die Diebe dabei den Fahrzeugschein aus einem schwarzen Skoda am Meisenweg gestohlen. Nur wenige Meter weiter entwendeten sie Geld aus einem Wa-